



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ausführliche Schwedische Grammatik

Dieterich, Udo Waldemar

Stockholm [u.a.], 1840

IV. Zeitraum. Zeitalter der Chroniken und Übersetzungen Deutscher und Fränkischer Heldensagen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62596)

§. 6.

Vierter Zeitraum vom Jahre 1400 bis zum Jahre 1523. Zeitalter der Chroniken und Uebersetzungen Deutscher und Fränkischer Heldensagen.

Die wichtigsten Schriften dieser Zeit sind: MAGNUS ERIKSONS Lagbok; (1442); Then gamble Svenske Chrönica; Gamla och minsta Rim-Chrönikan; Stora Rim-Chrönikan; die wahrscheinlich aus dem Deutschen übersehten Heldensagen: Hertig Fredrik af Normandie (von welcher ein größerer Theil in der Zeitschrift, Iduna im 9ten und 10ten Hefte, von Gumælius nebst einer Einleitung und Anmerkungen mit einer nicht genug zu rühmenden Sorgfalt und Sprachkenntniß herausgegeben ist), Ivan och Gavian, König Arthur, Carl den Store, Flores och Blanzeflor, welche auch unter der Benennung "DROTTNING EUPHEMIAS VISON" bekannt sind, weil die Norwegische Königin dieses Namens dieselben schon im Jahre 1300, und zwar am wahrscheinlichsten ins Norwegische hatte übersezen lassen; die Gefänge des Bischofs Thomas über Engelbrekt u. s. w.

Durch den bedeutenden Einfluß, den fremde Sprachen auf das Schwedische dieses Zeitraums hatten, herrscht eine allgemeine Verwirrung, ja man könnte sagen ein Aufbrausen und Gähren. Das Dänische wirkte durch seine Nachbarschaft und die Union, indem von demselben z. B. bei den Infinitiven die Endung e für a, bei den Substantiven die Endungen else und ning, im Allgemeinen das weichere g für k und ein häufigerer Gebrauch des

unbestimmten Artikels, außer einzelnen Wörtern und Constructions angenommen wurde; das Deutsche durch die vielen Deutschen Soldaten, Handwerker, Kaufleute, Beamten und die verschiedenen Deutschen Regenten, indem es mit Deutschen Präfixen ar, bi, er, ge, Endungen dom, het, skap, Wörtern und einzelnen Ausdrücken überschwemmt und nicht am wenigsten zu der allgemeinen Sprachverwirrung beiträgt. Ja sogar das Deutsche muß versuchen das Schwedische k zu verdrängen; und endlich vollendeten das Lateinische, als Sprache der Mönche, und das Französische, mit dem die von Paris, der damals blühendsten Hochschule, zurückkehrenden Studenten vertraut geworden waren, durch entlehnte Wörter das gehalt- und gestaltlose Wesen der Sprache. Außerdem werden die grammatischen Formen fast ganz vernachlässigt, so daß sich zwischen dem Nominativ, Dativ und Accusativ kein Unterschied findet, die Pronomen in ihren Endungen hin und her schwanken, das a der Infinitive nach einem anderen Vocal fortfällt, und die Rechtschreibung liebt ein Anhäufen von Buchstaben, das in Verwundern versetzt, so findet man z. B. *finnss* für *fins*, *grymheett* für *grymhet*, *jagh* für *jak*. Doch die Sprache war nur gefallen, um sich um so herrlicher wieder zu erheben. Auf diese Zeit der Trauer sollte eine Zeit des Glanzes folgen, und aus diesem sogenannten Mittelschwedischen sollte ein Neuschwedisch aufblühen, das sich nie wieder unter ein fremdes Joch beugen kann, sei es der Germanische Bruder, oder die Dänische Schwester, die es ihr aufzulegen versuchen; das Fremdes, mag es sich unter dem Deckmantel der Klassicität oder der feineren Umgangssprache eingeschli-

chen haben, durch Eigenes, Gediegeneres und Besseres überflüssig macht und zurückweist.

§. 7.

Fünfter Zeitraum vom Jahre 1523 bis jetzt. Zeitalter des Neuschwedischen.

Man theilt diesen Zeitraum gewöhnlich nach den einzelnen Schriftstellern, die in demselben als Vorbild anderer hervorragen und also einen bedeutenderen Einfluß auf eine längere oder kürzere Zeit ausgeübt haben, in folgende drei Abschnitte:

§. 8.

Erster Abschnitt vom Jahre 1523 bis zum Jahre 1632, oder von den Gebrüdern Olaus und Laurentius Petri bis Stjernhjelm, Zeitalter der Reformation.

In dem vorhergehenden Zeitraume finden wir leider die oft gemachte und oft ausgesprochene Bemerkung bestätigt, daß auch bei dem edelsten Volke, welches unter dem Joche der Knechtschaft seufzet, Künste und Wissenschaften verschwinden, Nationalität und eigene Sprache entarten; dagegen dringt sich aber auch in diesem Zeitraume die eben so oft gemachte Bemerkung auf, daß mit der Wiedergeburt der Freiheit eines Volkes, Künste und Wissenschaften wieder aufblühen und die Sprache wieder in ihre Rechte tritt. Und wer wollte uns der Uebertreibung zeihen, wenn wir in dieser Hinsicht nächst dem Zeitalter eines Gustaf des dritten das Zeitalter, in welchem ein Wallin, Tegnér, Fran-